

# «Ein dummer Fahrer ist nie schnell»

**Philipp Müller** Mit einem Porsche GT3 und 275 Sachen über die Hügel des Burgunds

**Wöchentlich treffen sich Schweizer Sportwagenfahrer auf Rennstrecken im nahen Ausland. FDP-Nationalrat Philipp Müller, passionierter Porsche-Lenker und Renninstruktor, gab einen Einblick in die Welt dieser Hobbypiloten.**

MARTIN REICHLIN

Der Morgenhimmel ist klar, sanfter Wind streicht über die Hügel des Burgunds, als der weisse Porsche 911 GT3 in die Senke schießt. «Bremspunkt», brüllt Pilot Philipp Müller durch seinen Helm in Richtung Frontscheibe, gefolgt von einem Tritt ins Pedal. Vier Aluminium-Bremsattel krallen sich mit ihren Backen in vier gelochte, innenbelüftete Stahlbremscheiben. Die Verzögerung ist brachial, der Körper wehrlos. Die 5-Punkt-Sicherheitsgurte schneiden ins Fleisch.

**EINE STRECKE**, dozierte einst der Geometrielehrer, sei die kürzeste Verbindung zweier Punkte. Anders die Rundstrecke, wie der Fahrinstruktor Müller vor zwei Wochen den rund 50 Teilnehmern des privaten Highspeed-Trainings auf der Rundstrecke von Dijon auseinandersetzte. Sie sei nämlich eine Abfolge von Punkten – mit unterschiedlichen Eigenschaften. Müller: «Eine Rennstrecke muss man zerlegen, in Bremspunkte, Einlenkpunkte, Scheitelpunkte usw. Sie alle sind voneinander abhängig und nur wer das respektiert, kann eine gute Rundenzeit erzielen.» Es bringe deshalb nichts, vor einer Kurve so spät wie möglich zu bremsen. «Wird der Bremspunkt nach hinten verlegt, verschieben sich auch Einlenk- und Beschleunigungspunkt und das Auto kommt langsamer aus der Kurve.»

Die Logik der Physik zu erfassen, gleichzeitig aber das Fahrzeug zu kontrollieren sowie die Piste und die Konkurrenten zu überwachen erfordere allerdings einiges an Intelligenz, erklärte Nationalrat Müller weiter: «Ein dummer Rennfahrer ist nicht in der Lage, eine Rennstrecke geometrisch in ihren einzelnen Sektoren zu erfassen. Er kann also die Punkte nicht präzise finden. Ergo ist ein dummer Rennfahrer nie ein schneller Rennfahrer.»

**«EINLENKPUNKT»**, dringt Müllers Stimme wieder durch das Orgeln



## PHILIPP MÜLLER

Er machte die Lehre als Gipser/Stuckateur und baute das elterliche Gipsergeschäft zum Generalbauunternehmen um. Müller (54) war im aargauischen Grossrat (1997–2004) und ist seit 2003 FDP-Nationalrat und Mitglied der staatspolitischen Kommission. Er war unter anderem Tourenwagen-Europameister und erzielte auf Porsche Siege bei internationalen Rennen sowie bei Schweizer Meisterschaftsläufen.

der sechs Porschezylinder, dann zwingt er den GT3 mit einer präzisen Bewegung in die Rechtskurve. «Courbe de Pouas», Radius 140 Meter, die überhitzten Reifen wimmern im Drift. Gleich muss der Wagen von der Piste fliegen.

In der Kantine, bei Spaghetti Bolognese, erläuterte der erfolgreiche Rennfahrer dem Zuschauer die Motivation der angereisten Freizeitsportler: «Einige sind Sammler exotischer Sportwagen, mit denen sie nur hier racen können. Andere kommen, um Berufsstress abzubauen oder um ihr Auto einmal im Grenzbereich bewegen zu dürfen.» Raser, «Idioten, die sich auf der Strasse austoben müssen», finde man hier hingegen nicht. Im Gegenteil: «Rennfahrerqualitäten sind auf der Strasse überhaupt nicht gefragt. Wer ein Fahrzeug auf Rennstrecken am Limit bewegt, den beisst es auf den Strassen im dichten Verkehr kein bisschen mehr.»

**FÜR IHN** sei Rennen zu fahren die perfekte Art, «die Festplatte zu lösen, um Neues Aufnehmen zu können». Nur deshalb sei er, nach elf Jahren Abstinenz, wieder ins Cockpit gestiegen. Ausserdem habe er schon früh erkennen müssen, dass er, der grosse Jimi-Hendrix-Fan, kein Talent zum Gitarren-Spiel hatte, mit dem Gokart dagegen ein Virtuose war. «Da entstand natürlich Spass und Ehrgeiz.»

«Scheitelpunkt», ruft die Stimme des Fahrers. «Lenkung öffnen, Piste voll ausnützen, Vollgas!» Der Motor brüllt auf, 415 Pferdestärken schieben das Kreuz in Richtung Magen, die Fliehkraft zerrt an Kopf und Schultern. Im fünften Gang fliegt der Wagen über Start-Ziel, saugt sich in den Windschatten eines Ferraris, schert aus und lässt den Maranello-Gaul links liegen. Der Drehzahlmesser steht bei 8300, der Tacho zeigt 275 km/h. Verbrauch: geschätzte 30 Liter/100 km. Natürlich könne man ihm vor-

halten, sein Tun sei unvernünftig und klimaschädigend, gestand Nationalrat Müller, bevor er zur Nachmittagsession wieder auf die Piste fuhr. «Dem halte ich entgegen, dass vor allem der Tourenwagensport enorm viel zum technischen Fortschritt beiträgt. Die Entwicklungen von ABS und modernen Reifen hätten ohne Rennsport kaum stattgefunden. Und der Drang zu immer höherer Effizienz führt zu verbesserten Motorensteuerungen – dem Schlüssel zu sparsamen Motoren.»

**NACHTRAG:** Letzte Woche fand in Dijon-Prenois der 11. Lauf zum Porsche Sports Cup Suisse statt. In Training und Rennen der umkämpften Klasse der GT3 dominierte Philipp Müller klar. Sein Kommentar: «Ich kann auch nicht ganz erklären, warum ich im gesetzten Alter von 54 Jahren im Hochgeschwindigkeitsbereich noch immer keine Hemmschwellen habe.»